

12. Mai 2022

## Deutschlands Weg zur Kriegspartei

"Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht" – diesem guten alten deutschen Sprichwort scheint die Bundesregierung zu folgen, wenn sie Deutschland Schritt für Schritt tiefer in den Krieg in der Ukraine hineinzieht. Dabei werden diese Haubitzen am Ergebnis der Kampfhandlungen nichts ändern.

Dagmar Henn

Sie tun schon eigenartige Dinge in Berlin. Wie jetzt diese Nummer mit der Panzerhaubitze. Nun sitzen also etwas mehr als hundert ukrainische Soldaten in Idar-Oberstein, um im Verlauf von mindestens 40 Tagen zu lernen, wie man die zwölf Haubitzen bedient, mit denen Deutschland und die Niederlande der Ukraine zum Sieg verhelfen wollen.



Schaumanöver der Panzerhaubitze 2000

Dabei gibt es eine heitere und eine weniger heitere Seite. Im Grunde ist jedem klar, dass auch diese zwölf Haubitzen am Ergebnis der Kampfhandlungen nichts ändern werden.

Das sind mit die modernsten Geschütze, die die Bundeswehr besitzt, aber die meisten gelieferten Waffen verwandeln sich durch den Einsatz russischer Raketen ohnehin in Schrotthaufen, ehe sie das Zielgebiet überhaupt erreichen.

Das dürfte bei diesen Haubitzen nicht anders sein. Und diese Geräte sind zwanzig Jahre alt.

Das ist zwar für die Bundeswehr ziemlich neu, aber in diesen zwanzig Jahren ist einiges geschehen.

May 12, 2022

## Germany's path to becoming a war party

Translated with [www.deepl.com](http://www.deepl.com) (free version)

"The pitcher goes to the well until it breaks" - this good old German proverb seems to be followed by the German government as it drags Germany step by step deeper into the war in Ukraine. Yet these howitzers will not change the outcome of the fighting.

Dagmar Henn

They do strange things in Berlin. Like this number with the self-propelled howitzer. So now just over a hundred Ukrainian soldiers are sitting in Idar-Oberstein to learn over the course of at least 40 days how to operate the twelve howitzers with which Germany and the Netherlands want to help Ukraine to victory.



There is a cheerful and a less cheerful side to this. Basically, it is clear to everyone that even these twelve howitzers will not change the outcome of the fighting.

These are among the most modern guns the Bundeswehr has, but most of the weapons supplied turn into piles of scrap metal anyway due to Russian missiles before they even reach the target area.

It should be no different with these howitzers. And these devices are twenty years old.

While this is fairly new for the Bundeswehr, a lot has happened in those twenty years.

Die Struktur der russischen Armee hat sich daran angepasst, beispielsweise, indem die Luftabwehr immer ein Teil der Einheiten ist; weder der Aufbau der Struktur noch das Vorgehen ist in der NATO überhaupt auf diesem Stand. Das war auch bei dem bisher einzigen Einsatz dieser Haubitze, in Afghanistan, nicht erforderlich.

2010 wurde diese Waffe bei Kundus erstmalig von der Bundeswehr eingesetzt und feuerte ganze fünf Schuss. Die Niederländer hatten bei einem anderen Gefecht ebenfalls in Afghanistan einige Jahre zuvor immerhin 4.000 Schuss verballert. Das bedeutet, wirkliche Erfahrungen liegen mit diesem Gerät gar nicht vor.

Erweiternd ist dabei die Tatsache, dass zumindest ein Typ der Munition (ausgerechnet die mit der höchsten Reichweite) für diese Haubitze laut Wikipedia von einem südafrikanischen Munitionshersteller stammt. Ob Südafrika einem Export dieser Munition in die Ukraine, zum Einsatz gegen Russland, zustimmt, ist ausgesprochen fraglich. Schließlich hat der in Südafrika regierende ANC traditionell gute Beziehungen zu Russland, nicht nur über BRICS, sondern auch noch aus der Zeit des Kampfes gegen die Apartheid, und aus eben dieser Zeit nicht allzu gute Beziehungen zu Deutschland. Man kann entspannt abwarten, wie sich dieser Teil des Dramas entwickelt.

Sollten diese Haubitzen tatsächlich jemals irgendwo ankommen, wo sie eingesetzt werden, haben sie noch ein ganz klassisches Problem – voll beladen, also aufgetankt, mit Munition und Mannschaft, wiegt das Ding 57 Tonnen. Es ist zu schwer. Man erinnere sich nur an die Bemühungen der EU, polnische Brücken auf NATO-Standard zu bringen, sprich, für eine Last von 60 Tonnen überhaupt befahrbar zu machen. Die Brücken in der Ukraine sind auf das Gewicht der sowjetischen Panzer ausgelegt, die immerhin weniger als 50 Tonnen wiegen. Damit dürfte die Beweglichkeit deutlich eingeschränkt sein. Nicht zu vergessen, dieses Fahrzeug braucht Treibstoff, um von der Stelle zu kommen, und auch damit soll es in der Ukraine mittlerweile nicht zum Besten stehen.

The structure of the Russian army has adapted to this, for example, in that air defense is always a part of the units; neither the structure nor the approach is even at this level in NATO. This was also not necessary in the only deployment of this howitzer so far, in Afghanistan.

In 2010, this weapon was used for the first time by the Bundeswehr near Kunduz and fired a full five rounds. The Dutch had fired 4,000 rounds in another battle, also in Afghanistan, a few years earlier. This means that there is no real experience with this device.

It is amusing to note that at least one type of ammunition (of all things, the one with the longest range) for this howitzer comes from a South African ammunition manufacturer, according to Wikipedia. Whether South Africa would agree to export this ammunition to Ukraine for use against Russia is highly questionable. After all, the ANC, which governs South Africa, has traditionally had good relations with Russia, not only through BRICS, but also from the time of the struggle against apartheid, and from precisely that time not too good relations with Germany. One can relax and wait to see how this part of the drama develops.

If these howitzers ever actually get anywhere they're going to be used, they still have a very classic problem - fully loaded, that is, refueled, with ammunition and crew, the thing weighs 57 tons. It's too heavy. Just remember the EU's efforts to bring Polish bridges up to NATO standards, that is, to make them passable for a load of 60 tons in the first place. The bridges in Ukraine are designed for the weight of Soviet tanks, which after all weigh less than 50 tons. This should significantly limit its mobility. Not to mention, this vehicle needs fuel to get off the ground, and even with that, things are said to be not at their best in Ukraine by now.

Die aktuelle Form der Kriegsführung hat ohnehin alle Berechnungen, wie die Lebensdauer eines Artilleriegeschützes bewahrt werden kann, über den Haufen geworfen. Zwei Minuten bräuchte es nur, heißt es über die Haubitze, bis sie einen Schuss abgefeuert hat und sich wieder zurück ins Versteck begibt. So machen das Panzer üblicherweise auch; es werden ein paar Schuss abgefeuert, und schon zieht sich der Panzer zurück. Auch die Raketenwerfer bleiben nicht stehen. Aber wenn in dem Moment, in dem das Geschütz feuert, eine Aufklärungsdrohne in der Nähe ist, kann sie ganz bequem bis ins Versteck folgen und die Koordinaten weiterleiten.

Da gab es diesen Vorfall, als in der Ukraine angeblich ein Einkaufszentrum von der russischen Armee bombardiert wurde.

Im Netz gab es dann ein Drohnenvideo zu sehen, auf dem die Drohne einem Raketenwerfer von der Feuerposition bis zu seinem Parkplatz unter dem geschlossenen Einkaufszentrum folgte. Das ist ein kleines Beispiel dafür, wie sich die Abläufe geändert haben. Um die Drohnen abzuwehren, braucht es eine Luftabwehr; das Maschinengewehr der Haubitze dürfte da nur begrenzt von Nutzen sein.

Mehr als eine Geste ist es nicht, selbst wenn die Ausbildung problemlos klappen sollte obwohl es sicher keine ukrainische Sprachversion des Feuerleitcomputers gibt. Dort, wo im Grunde das Schicksal der ukrainischen Armee gerade besiegelt wird, im Donbass, dürfte dieses Geschütz ohnehin nicht mehr ankommen.

Nicht einmal mit irgendwelchen Erkenntnissen kann die NATO rechnen, wie verletzlich die GPS-Verbindung gegenüber den elektronischen Kampfmitteln der russischen Armee ist, beispielsweise.

Allerhöchstens kann dadurch, wie durch all das andere Zeug, das in die Ukraine geschafft wird, der Krieg etwas verlängert werden. Was, das kann man nicht oft genug wiederholen, einzig und allein den USA nützt; weder dem durch die Sanktionen verwüsteten Europa noch der Ukraine, die dadurch nur weitere unnötige Verluste hat. Nicht einmal eine merkliche Umsatzsteigerung für die Hersteller Rheinmetall und Krauss-Maffei Wegmann ist zu erwarten, die mit dieser Haubitze nicht gerade einen Verkaufsschlager konstruierten.

Dafür aber schafft die Anwesenheit der ukrainischen Azubis in der Bundesrepublik ein Risiko, das selbst für entschiedene Unterstützer ihres Herkunftslandes den absehbar geringen Nutzen bei weitem übersteigt.

In any case, the current form of warfare has thrown all calculations of how to preserve the service life of an artillery piece out of the window. It would only take two minutes, they say about the howitzer, for it to fire a shot and go back into hiding. This is what tanks usually do; a few shots are fired and the tank retreats. The rocket launchers don't stop either. But if at the moment when the gun fires, a reconnaissance drone is nearby, it can comfortably follow all the way to the hiding place and relay the coordinates.

There was this incident when a shopping mall was allegedly bombed by the Russian army in Ukraine.

Then there was a drone video on the net where the drone followed a missile launcher from its firing position to its parking place under the closed shopping center. This is a small example of how operations have changed. To repel the drones, air defense is needed; the howitzer machine gun is likely to be of limited use.

It is not more than a gesture, even if the training should work without problems, although there is certainly no Ukrainian language version of the fire control computer. In the Donbass, where the fate of the Ukrainian army is being sealed, this gun is unlikely to arrive anyway.

NATO cannot even count on any intelligence on how vulnerable the GPS link is to the Russian Army's electronic warfare assets, for example.

At the most, this, as well as all the other stuff that is brought to Ukraine, can prolong the war somewhat. Which, it cannot be repeated often enough, only benefits the USA; neither Europe, devastated by the sanctions, nor Ukraine, which only suffers further unnecessary losses as a result. Not even a noticeable increase in sales can be expected for the manufacturers Rheinmetall and Krauss-Maffei Wegmann, who did not exactly construct a bestseller with this howitzer.

On the other hand, the presence of Ukrainian trainees in Germany creates a risk that far outweighs the foreseeable minor benefit, even for staunch supporters of their country of origin.

Schließlich werden damit ukrainische Soldaten in Deutschland an deutschen Waffen ausgebildet; ein Schritt, mit dem nach dem Gutachten des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags die Grenze zur Kriegsbeteiligung überschritten wird, was bei der reinen Lieferung noch nicht der Fall sein soll.

So steht das im Gutachten: "Bei Unterstützungsleistungen auf der Grundlage von non-belligerency bleibt der Umfang von Waffenlieferungen, aber auch die Frage, ob es sich dabei um "offensive" oder "defensive" Waffen handelt, rechtlich unerheblich.

Erst wenn neben der Belieferung mit Waffen auch die Einweisung der Konfliktpartei bzw. Ausbildung an solchen Waffen in Rede stünde, würde man den gesicherten Bereich der Nichtkriegsführung verlassen.

Dabei ist selbst diese Definition des Gutachtens nicht unproblematisch. Der Begriff der "Nichtkriegsführung" bezieht sich nämlich auf Unterstützungsleistungen innerhalb eines Bündnisses auf jene Staaten, die Bündnispartnern durch Lieferungen beistehen. Es gibt aber kein Bündnis mit der Ukraine, keine rechtliche Verpflichtung; insofern steht die Argumentation selbst bezüglich der Waffenlieferungen auf schwachen Beinen.

In Idar-Oberstein werden also Soldaten eines Staates, mit dem kein Bündnis besteht, an Waffen ausgebildet, die dann an diesen Staat geliefert werden sollen. Nach dem Gutachten wird die Bundesrepublik damit zum Kriegsbeteiligten und, das bedeutet es, zum legitimen Ziel militärischer Handlungen.

An diesem Punkt ist die Lage Deutschlands ohnehin heikel, denn die ukrainische Armee dürfte reichlich aus den Strukturen der US-Armee in Deutschland mit Daten versorgt werden. Auch das kann als Kriegsbeteiligung gesehen werden. Einzig die Tatsache, dass Russland keine direkte Auseinandersetzung mit der NATO anstrebt, verhindert, dass diese Art der Unterstützungsleistung Konsequenzen hat.

After all, this means that Ukrainian soldiers are being trained on German weapons in Germany; a step that, according to the expert opinion of the Bundestag's scientific service, crosses the line into war participation, which is not yet supposed to be the case with the mere delivery.

This is what the expert opinion says: "In the case of support on the basis of non-belligerency, the scope of arms deliveries, as well as the question of whether they are "offensive" or "defensive" weapons, remains legally irrelevant.

Only if, in addition to the supply of weapons, the instruction of the party to the conflict or training on such weapons were at issue would one leave the secure area of non-warfare.

Even this definition in the report is not without problems. The concept of "non-warfare" refers to support within an alliance to those states that assist allies through deliveries. However, there is no alliance with Ukraine, no legal obligation; in this respect, the argumentation even with regard to arms deliveries stands on weak legs.

In Idar-Oberstein, soldiers of a state with which there is no alliance are thus trained in weapons that are then to be delivered to that state. According to the report, the Federal Republic of Germany thus becomes a party to the war and, in other words, a legitimate target of military action.

At this point, Germany's position is delicate anyway, because the Ukrainian army is likely to be amply supplied with data from U.S. Army structures in Germany. This, too, can be seen as participation in the war. Only the fact that Russia does not seek a direct confrontation with NATO prevents this kind of support from having consequences.

Bundesverteidigungsministerin Christine Lambrecht sieht das ganz entspannt und erklärt, sie sähe in der Ausbildung keine Beteiligung. Erst "wenn wir Soldatinnen und Soldaten entsenden würden in die Ukraine, das wäre ein ganz klares Zeichen. Das werden wir aber auch nicht tun." So sehr ihr diese Meinung gegönnt sei, ist sie nur leider völlig irrelevant. Denn die Entscheidung darüber, ob die mögliche Bewertung als Kriegseintritt zu entsprechenden Konsequenzen führt oder nicht, fällt nicht in Berlin, sondern in Moskau.

Damit bewegt sich die Bundesrepublik von einer Position, in der die eigene "Nichtkriegsführung" einigermaßen rechtlich gesichert ist, in eine, in der es eine Frage der Gnade ist. Für einen Staat, der in den letzten zwei Monaten wirklich keine Gelegenheit ausgelassen hat, um seine Missachtung des Rechts zu belegen, kühn. Denn man sollte nicht vergessen – sämtliche gegen Russland verhängte Sanktionen sind nicht nur grenzenlos dumm, sie sind außerdem absolut illegal, weil einzig und allein der UN-Sicherheitsrat Sanktionen verhängen dürfte.

Es wird zwar gerne so getan, als bewegte man sich auf dem Boden des Rechts, aber bei genauer Betrachtung ist das nicht der Fall; nicht einmal mit der ständig beschworenen Formel vom "russischen Angriffskrieg".

Schließlich hat Russland einen Beistandspakt mit den beiden Donbassrepubliken, die bereits seit acht Jahren angegriffen werden, während die Bundesrepublik zwar ständig ihre innige Solidarität mit dem blaugelben Elend beteuert, aber eben keinerlei rechtliche Grundlage für ihre Unterstützung hat.

Und nur, weil es bisher so ist, dass Russland die ganze Einmischung der NATO, ja, die ganze Strippenzieherei derselben, der wir diesen Konflikt letztlich verdanken, militärisch höflich ignoriert hat, heißt das noch lange nicht, dass das so bleibt oder gar, dass es so bleiben muss. Selbst wenn Berlin der Überzeugung ist, man habe sich schon so weit aus dem Fenster gelehnt, dass diese paar Zentimeter die Lage auch nicht verschlimmern, oder insgeheim darauf setzt, dass Russland die Aktion als das alberne Theater verbucht, das sie militärisch ist, es wird eine weitere Dummheit auf den schon beeindruckenden Berg vergangener Dummheiten gehäuft. Während der russische Militäreinsatz in der Ukraine eigentlich gezeigt haben sollte, dass auch die Geduld des Bären nicht endlos ist.

Federal Defense Minister Christine Lambrecht takes a relaxed view of the situation and explains that she does not see any involvement in training. Only "if we were to send soldiers to Ukraine, that would be a very clear signal. But we won't do that either." As much as this opinion is to her credit, it is just, unfortunately, completely irrelevant. Because the decision on whether or not the possible assessment as an entry into war leads to corresponding consequences is not made in Berlin, but in Moscow.

Thus, the Federal Republic moves from a position in which its own "non-warfare" is reasonably legally secure to one in which it is a matter of grace. Bold for a state that has really not missed an opportunity in the last two months to prove its disregard for the law. Because let's not forget - all sanctions imposed on Russia are not only borderline stupid, they are also absolutely illegal, because only the UN Security Council is allowed to impose sanctions.

People like to pretend that they are moving on the ground of law, but on closer examination this is not the case; not even with the constantly invoked formula of the "Russian war of aggression".

After all, Russia has a mutual assistance pact with the two Donbass republics, which have already been under attack for eight years, while the Federal Republic of Germany constantly proclaims its fervent solidarity with the blue-yellow misery, but has no legal basis for its support.

And just because Russia has so far politely ignored NATO's entire interference, indeed its entire string-pulling, to which we ultimately owe this conflict, does not mean that it will stay that way, or even that it has to stay that way. Even if Berlin is convinced that it has already gone so far out on a limb that these few inches won't make the situation worse either, or is secretly counting on Russia to chalk up the action to the silly theater that it is militarily, it is heaping another stupid thing on top of an already impressive mountain of past stupid things. While the Russian military action in Ukraine should have actually shown that even the bear's patience is not endless.